

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Verlagspr.: Monatlich d. Post 4 1.20 einschl. 18 J. Verord.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. V. 1.40 einschl. 20 J. Anst.-Geb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. d. d. Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt, / Fernruf 321

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Text-Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 125

Altensteig, Mittwoch, den 31. Mai 1944

67. Jahrgang

### Bekanntliche Kampfesweise der Luftgänger

Von Kurt Majmann

NSR Was ist das für ein Krieg, in dem es längst keine Grenzen mehr gibt und Millionen Menschen in der Heimat unmittelbar an den Fronten stehen? Wir klagen nicht mit einem solchen ohnmächtigen Ausschrei das Schicksal an, sondern wir kämpfen um so erbitterter und in grimmiger Entschlossenheit unseren Kampf weiter. Wir wissen es nicht nur, sondern wir haben es wahrhaftig bewiesen, daß der Luftterror uns nicht in die Knie zu zwingen vermag. Das ist keine patriotische Phrase, sondern eine sehr nüchterne Tatsache, hart zwar für uns, aber weit härter für unsere Feinde, deren vermessene Spekulationen blühen an unserer unerschütterlichen Haltung zuhanden geworden sind. Wir werden nicht schwach. Wir brauchen hinter solchen Satz kein Ausrufungszeichen zu setzen; denn er stellt nur eine schlichte und klare Aussage dar. Wir halten durch! Warum? Weil wir nun wahrhaftig und ganz genau wissen, um was es geht.

Eine andere Frage ist die, die sich uns mitunter in all unierem Ingrimm, in dem brennenden Haß nach einem neuen Verbrechen der Luftgänger aufdrängt: Was sind denn das für Wesen, die mit ihren Nordgeschwadern unsere Städte mit ihren Frauen und Kindern überfallen? Was sind das denn für Menschen — oder richtiger: Un-Menschen —, die wie Kopfläger, aber durch ihre Flugzeuge und Waffen fürchterlich gefährliche Kopfläger, die über unsere Frauen und Kinder und alle die Menschen in der Heimat mit der systematischen Entschlossenheit einer Spezialität hereinbrechen, wie sie nur der jüdische Bluthah des ewigen Juden hervorzubringen vermag? Was sind denn das für Flieger, die an den Fronten systematisch Verwundete, Gezeichnete und Verwundete transportieren überfallen?

Soldaten? Nein, diese Mörder haben längst jedes ausländische Soldatentum wie den letzten Rest von Menschentum in sich selbst verrotten und geschändet! In der Unterwelt der un-amerikanischen Großstädte, in denen gleichsam als in den Straßkneipen des Verbrechens und des Lagers der Menschentyp des „amerikanischen Jahrhunderts“ förmlich gezüchtet wird, bezeichnet man die Nordspiegelkisten einer Gang, einer förmlich geistlich organisierten und arbeitenden Verbrecherbande, als „Startiller“, — wahrlich eine bezeichnende Wortprägung! Und nichts als „Startiller“ in Uniform sind die Luftgänger, die fliegenden Mörder, die mit ihren Bomben unsere Frauen und Kinder absichtlich erschlagen und mit ihren Bordwaffen „auf bewegliche Ziele“, wie sie es in ihrem vertieften Witz nennen mögen, Jagd machen, so wie stöbische anglo-amerikanische Geogwidjäger vom Flugzeug aus Treibjagden veranstalten.

Militärische Ziele bei Terrorangriffen mit Bomben und Bordwaffen? Mitunter stellt sich ja ein englischer Minister, Kirchenherr oder sonst ein verlogener Deutscher und abgeblühter Nordhehr hin und verkündet, daß Luftangriffe nur gegen militärische Ziele in Deutschland durchgeführt würden. Die Tatsachen der brutalen Wirklichkeit einerseits und Erklärungen dieser Art andererseits sind aber gar nicht einander ausschließende Gegenätze, wenn man nur den eiskalten Zynismus solcher Erklärungen recht begreift. Denn für unsere vom entseelten jüdischen Bluthah normierten Feinde ist eben jeder deutsche Zivilist, jede Frau und jeder Säugling im Kinderwagen ein „militärisches Ziel“, weil es ihnen ja darum geht, das ganze deutsche Volk zu treffen und auszuzerren! Die Kopfläger, die die westlichen „Alliierten“ des Bolschewismus gegen uns ausgesandt haben, sind nur das ebendürftige Gegenstück zu den jüdischen Massenmördern der GUL, den sogenannten „Kommissaren der öffentlichen Sicherheit“ mit ihren Genickschuß-Revolvern und ihrer Spezialausbildung im Menschenjohlen.

Terror mit Bomben und Phosphor und Bordwaffen? Mit solchen Methoden wollen sie unsere moralische Widerstandskraft erschüttern, unseren Mut brechen und unseren Willen lähmen? Mit Millionen, wie die Engländer Eingeborenen-Stämme zu „befrieden“ pflegen, können sie das deutsche Volk nicht in die Knie zwingen. Mit ihren Bomben und ihren Bordkanonen läsen sie nur eine Saat, die fürchterlich aufgehen wird. Wir fordern den Luftgänger laufend einen hohen Bluthah ab, aber es kommt die Stunde, wo das Schicksal, das sie so ungeheuerlich und wahnwichtig vermaßen herausgefordert haben, ihnen die Generalrechnung vorlegen wird, — und wir wollen sie dann in der eisernen und unerbittlichen Entschlossenheit eines fürchterlichen Hasses eintreiben! Irigendwann kommt einmal die Stunde der echten und unabhängigen Entschcheidung, der sie letzten Endes aus Feigheit, aus der Feigheit aller heimtückischen Mörder, durch ihren verkümmerten Nordterror ja gerade ausweichen wollen, — und das wird dann unsere Stunde sein!

Wenn sie wüßten, mit welcher maßlosen Erbitterung, mit welcher kaltem Haß, aber auch mit welcher eheuer Disziplin des Wartenkönnens alle Deutschen diese Stunde erwarten, so würde sie vielleicht aus jenen Beiräten, in denen Schuld und Sühne nach ewigem Gesetz in unerbittlicher Gerechtigkeit im gleichen Verhältnis anzuwachsen bis zur Stunde des Gerichts, ein eifriger Schaber ansetzen.

Wir wissen, daß nicht die Kopfläger des Westens und die Schläger des Ostens ihre blutigen Tötungen als die Zeichen des Sieges einer fürchterlichen Menschheitskämpfung vor sich hertragen werden, sondern wir wissen, daß es die Soldaten sein werden, die Kämpfer Europas, die als die durch den Haß über sich selbst hinausgewachsenen Verteidiger einer allein menschlichen und lebenswürdigen Welt von morgen, wenn die Stunde der Entschcheidung da ist, den Lorbeer als das alte Zeichen des gerechten Sieges um ihre Helme wickeln werden.

### Fortsetzung des feindlichen Großangriffs in Italien

Weiteres Gelände zurückerobert — 94 USA-Terrorflugzeuge abgeschossen

NSR Aus dem Führerhauptquartier, 30. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Schwerpunkt des feindlichen Großangriffs lag gestern am äußersten Westflügel der italienischen Front von der Küste bis in den Raum der Albanerberge. Dem hier mit massierten Infanterie- und Panzerkräften angreifenden Gegner gelang es an einigen Stellen örtliche Einbrüche, die durch Gegenangriffe sofort beseitigt oder abgeriegelt wurden. 25 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Dörlsch Bellettri schickerten zahlreiche in Bataillonsstärke geführte feindliche Angriffe. Südlich und südwestlich Belmontone zerlegten unsere Truppen alle Angriffe, die der Gegner mit zusammengeführten Kräften führte, und gewannen bei Fortsetzung des eigenen Gegenangriffs weiteres Gelände zurück.

Im Raum beiderseits Ceccano griff der Feind mit überlegenen Kräften unsere Stellungen an und konnte in den von Nachtruppen jäh verteidigten Ort eindringen. Dörlsch des Saccotalles wurden bei der Abwehr feindlicher Angriffe bei Post 22 feindliche Panzer abgeschossen.

Kampffähren der Kriegsmarine schossen im Golf von Genua ein britisches Schnellboot in Brand.

Im Osten kam es auch gestern zu heftigen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Über dem Finnischen Meerbusen schossen Wachfahrzeuge der Kriegsmarine sechs sowjetische Bomber ab, sieben weitere wurden im Luftkampf vernichtet.

In der letzten Nacht führten deutsche Kampfflugzeuge wirksame Angriffe gegen die Bahnhofsstationen Kalatin und Schmerinka, die Brände und Explosionen in Betriebsstoff- und Munitionslagern hervorriefen.

Nordamerikanische Bomberverbände drangen bei Tage von Süden und Westen in das nord-, mittel- und süddeutsche Reichsgebiet ein. Besonders in Leipzig, Posen und Kottbus entstanden Schäden. Die Bevölkerung hatte Verluste. In heftigen Luftkämpfen und durch Flakartillerie wurden 94 feindliche Flugzeuge vernichtet.

In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Wien und auf Hannover.

Deutsche Kampfflugzeuge führten wirksame Angriffe gegen die englischen Hafenstädte Falmouth und Portsmouth.

### An den Albaner-Bergen Durchbruchversuche gescheitert

NSR Berlin, 30. Mai. In der italienischen Front lag am Pfingstmontag das Schwerkraft der britisch-nordamerikanischen Angriffe noch eindeutiger als bisher im Westabschnitt. Beiderseits Ardes, im Abschnitt Campolone-Lanuvio, südlich und östlich Bellettri sowie im Raum von Belmontone wurde wieder mit großer Erbitterung gekämpft. Ein Blick auf die Karte erklärt, warum der Gegner gerade an diesen Punkten seine Vorstöße ansetzt.

Zwischen Lepini-Gebirge und Rom liegt das kreisrunde 20 bis 22 Kilometer breite Massiv der Albaner-Berge. Es ist eine natürliche Bastion, die den Zutritt in die Rom südlich vorgelagerte Campagna verwehrt. Am Südwest- und Südost-Ende des vulkanischen Gebirgsrückes liegen wie ein Kranz die Orte Albano, Genzano, Lanuvio und Bellettri. Bei Bellettri erreicht die von Ceperna kommende Via Appia die Gebirgsschwelle. Nördlich der Albaner-Berge verläuft die Via Cassina. Dort richteten sich die von Süden kommenden Vorstöße des Gegners gegen Belmontone. Mit fünf Angriffsschüben drückte der Feind im Raum zwischen Küste und Via Cassina nach Westen und Norden. Seine Absicht ist somit, die Albaner-Berge beiderseits zu umfassen und sich damit den Weg auf Rom zu öffnen. Der Wichtigkeit dieses Planes entspricht die Stärke der vom Gegner eingesetzten Kräfte. Daß diese abgewiesen wurden, unterstreicht dagegen die Bedeutung der von unseren Truppen erzielten Abwehrerfolge. Die verhältnismäßig schwachen Angriffe führten britische Truppen im Rückenabschnitt beiderseits Ardea. Sie brachen sämtlich noch vor unseren Linien zusammen.

Der schwerste Stoß am Südrand der Albaner-Berge erfolgte aus dem Raum Aprilia in Richtung auf Colle Campolone und Lanuvio. Obwohl der Feind sehr starke Infanterie- und Panzerkräfte sowie Hunderte von Schützenpanzerwagen zur Ausnutzung etwaiger Anfangserfolge zusammengezogen hatte und den Angriff durch zahlreiche Batterien und Fliegergeschwader unterstützte, konnte er nur an seinem rechten Flügel einen geringfügigen, durch Gegenstöße sofort abgeriegelten Einbruch erzielen.

### Eindrucksvolle Abwehrerfolge in Italien

NSR Berlin, 29. Mai. Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hielt auch über Pfingsten die von beiden Seiten mit unermünder Festigkeit geführte Schlacht an. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag südlich und östlich der Albanerberge und im oberen Liriatal. Beiderseits der von Aprilia nach Norden führenden Straße griff der Gegner mit sehr starken Kräften an. Während die Konzentrationen südlich und östlich des Ortes ab-

**Bomben auf berühmte Klöster**  
NSR Rom, 30. Mai. Das berühmte Trappistenkloster Fontevault bei Albano südöstlich Rom wurde durch von feindlichen Fliegern abgeworfene Phosphorartillerie und Brandbomben schwer beschädigt.

„Operatore Romano“ äußert bittere Klagen über die feindlichen Bombenwürfe auf das Scholastikerkloster Subiaco, durch die der Großkreuzgang vollständig zerstört wurde. Die Klosteranlagen dienten bis vor kurzer Zeit als Lazarett und tragen deutlich erkennbar das Rote-Kreuz-Abzeichen. Das Blattblatt äußert seinen Abscheu vor dem Angriff auf die Weichheiten des abendländischen Mönchtums.

### Japaner vernichten Luftlandtruppen

NSR Tokio, 30. Mai. (Dad.) Von 2000 Mann feindlicher Luftlandtruppen, die bei Mitsuzina vor reichlich einer Woche landeten, ist ungefähr die Hälfte bereits vernichtet worden, während sich der Rest im Zustande der Nervenschöpfung wegen nahezu völligen Nahrungsausbleibens und infolge der japanischen Angriffe befindet. Stillwell wollte die vollkommene Schlappigkeit der gut machten, die die Luftlandtruppen des gescheiterten Rückzugs erlitten, als sie völlig aus dem Raum von Mawin und Mohnin vertrieben wurden. Er beschloß, sein Glück zu versuchen, und landete seine Fallschirmjäger sowie einen Teil der neuen 30. Tschungking-Division und eine USA-Brigade. Er glaubte offenbar, daß er die zahlenmäßig unterlegenen japanischen Truppen vor Eintritt der eigentlichen Monsunzeit besiegen könne und hoffte, durch dieses unüberlegte Abenteuer den Druck auf dem Raum von Hukang zu mildern. Wenn die Sache glücken wollte, rechnete er mit zunehmender Aussicht auf Wiedereröffnung der Kachschubstraße nach Tschungking.

Die landenden Truppen erlitten jedoch eine schwere Enttäuschung. Im Gegensatz zu der vorgesehenen Meinung, daß die japanischen Truppen unzulänglich und schlecht vorbereitet seien, erlebten sie unmittelbar nach der Landung einen heftigen Angriff, wodurch sie viel Materialverluste zu beklagen hatten, die Mannschiffsverluste betragen rund 1000 Mann. Der Rest blieb in Verzweiflung zurück und forderte mehrfach Verpflegung und Munition von Stillwell und Kountbatten an, da ihre Vorräte sich dem Ende zuneigten.

geschlagen werden konnten, wurden die Häusertrümmer von Aprilia selbst nach harten wechselvollen Kämpfen dem Feinde überlassen. Die Verluste der Anglo-Amerikaner waren beträchtlich, doch sie von neuen Durchbruchversuchen an dieser Stelle Abstand nahmen.

Weitere starke Angriffe gegen Bellettri scheiterten ebenfalls unter schweren Verlusten. Einen örtlichen feindlichen Einbruch zwischen Bellettri und der südlich der Via Appia gelegenen Ortschaft Lanuvio beseitigten unsere Panzergrenadiere in einem entschlossenen Gegenstoß und entziffen den Nordamerikanern den vorübergehend mit großen Opfern erkaufte Geländegewinn.

Den von den Briten und Nordamerikanern im Tal zwischen den Albanerbergen und dem Lepini-Gebirge unternommenen Hauptstoß hatten unsere Truppen bereits am Vortage weit vor Belmontone zum Stehen gebracht. Zwischen Ardes und Belmontone kam es dann zu einem neuen heftigen Angriff des Feindes, der wiederum im Feuer unserer Abwehrwaffen blutig zusammenbrach. Der Gegner sammelt hier aber weiter starke Kräfte, so daß mit neuen Angriffen nach Norden zu rechnen ist, um auch hier die Via Cassina zu erreichen.

Im Ansonengebirge drückt der Gegner ebenfalls nach Norden. In den Abschnitten Priverno und südlich Giugliano di Roma hatten Nordamerikaner und Kanadier bei neuen vereblichen Vorstößen wiederum erhebliche Verluste. Die von Roccaperga angreifenden Verbände wurden von unseren Grenadiern am weiteren Vorgehen gehindert. Bei Castro del Boschi bereiteten unsere Nachtruppen den Verlust des Feindes, von den Gebirgsflanken in das Saccotal herunterzustiegen. Südlich Ardes sammelte sich das kanadische Panzerkorps, das vor einigen Tagen die Brudentöpfe am Reiffluh gebildet hatte, zu einem neuen Vorstoß. Von Süden und Osten griffen dann etwa 100 Panzer, begleitet von starken Infanteriekräften, den südlich Ardes liegenden Ort Ceperna an. Fallschirmjäger, die bereits am Pfingstmontag die feindlichen Vorstöße am Ortsrand aufgefangen hatten, leisteten wiederum so jähren Widerstand, daß der Gegner die Ortschaft nicht zu übernehmen vermochte. Der Stoß der Kanadier, die sich mit diesem Angriff in den Besitz des wichtigen Straßennotenpunktes an der Via Cassina bringen wollten, ist damit erneut gescheitert.

Starke feindliche Fliegerverbände unternahmen alle Angriffe, während deutsche Jagdflieger und Flakbatterien der Luftwaffe die Abschirmung des Luftraumes übernahmen. Unsere tapferen Truppen konnten somit gegenüber dem unter Einsatz seines gesamten Materials angreifenden Feind auch am Pfingstmontag eindrucksvolle Abwehrerfolge erzielen.





# Die Goliath-Männer vor Nettuno

Der unsichtbar gesteuerte Tod / Von Kriegsberichterstatter Günter Weber FR.

NSA. Sie sind an der Nettunofront schnell bekannt geworden, die Soldaten mit den winzigen Wunderpanzern, die, wie von Geisterhand gesteuert, mitten hineinfielen in die amerikanischen und englischen Stellungen, um dort Schrecken und Verwirrung anzurichten. Der Goliath ist der lange Arm der Bomberwaffe geworden. Lange Zeit durfte der Schleier des Geheimnisses von dieser neuen Erfindung deutscher Kriegstechnik nicht gelüftet werden. Lange Zeit versuchte die feindliche Agitation durch entstellende Meldungen die Preisgabe dieses Geheimnisses herauszufordern. So hieß es noch vor wenigen Wochen in einem Flugblatt der Anglo-Amerikaner, das fälschlich von Rom abgeworfen wurde, daß die ferngesteuerten Goliath-Panzer „von den Deutschen ohne Erfolg eingesetzt“ wären.

Wie sah es aber in Wirklichkeit um die Kampfkraft dieses Sprengstoffträgers aus? Die deutsche Spezialformation der Goliath-Panzer wurde in den letzten hundert Tagen am Brückenkopf von Nettuno vielfach eingesetzt. Vielfach schlugen unsere Goliath-Männer empfindliche Breschen in das stark ausgebaute Stützpunkt- und Verteidigungssystem des Feindes, und für die „Boys“ aus den Staaten und für die Briten, die auf dem italienischen Kriegsschauplatz gewöhnt schon manches gesehen sind, wurde der Goliath nicht das harmlose Tierchen verlogener Flugblätter, sondern ein gefährliches Raubtier, ein Schrecken dunkler Nächte, der unsichtbar gesteuerte Tod.

Der Zwergerpanzer Goliath kann von mehreren kräftigen Männern getragen werden. Daraus ergibt sich die Möglichkeit eines außerordentlich beweglichen Einsatzes. Am Brückenkopf von Nettuno lag bisher der Schwerpunkt unserer Goliath-Attaken, weil die Amerikaner hier das System vorgeschobener harter Stützpunkte bevorzugten. Zahlreiche einzeln liegende Stellungen und Geschütze sind hier vom Feind zu kleinen Festungen ausgebaut worden, denen mit normalen Infanteriewaffen schwer beizukommen ist. Hier ist der kleine und leichte, ferngesteuerte Sprengstoffträger das richtige Mittel diese Stützpunkte aufzuknallen.

Im frontalen oder umfassenden Angriff steuern die Goliath-Männer den Panzer bis an den feindlichen Bunker heran, um dann die Zündung auszulösen. Jede der Sprengstoffladungen genügt, um einen mittleren Bunker oder ein zweistöckiges Haus einzukürzen zu lassen. Es liegt im Charakter der Goliath-Einsätze, daß sie den Feind wie ein Blitz aus heiterem Himmel treffen. Trotz der Fernsteuerung erfordert jede der Aktionen von den Goliath-Männern ein großes Maß an Kaltblütigkeit, abgesehen davon, daß sie mit dem technischen Wunderwerk eng verwachsen sein müssen. Im feindlichen Sperrfeuer müssen sie sich dabei oft mit ihren Panzern direkt bis ans Ziel heran.

So begleitete bei einem der letzten Einsätze an der Nettunofront ein Obergefreiter seinen Goliath bis zu dem amerikanischen Stützpunkt, sprang blitzschnell zurück und löste die Zündung aus. Die Goliath-Attake dauerte in der Regel nur zehn bis zwanzig Minuten. Die gewaltige Detonation, zumal dann, wenn mehrere Panzer ein Ziel ansteuern, läßt minutenlang die Angrenzenden. Diese Zeit benutzen unsere Stoßtrupps, das Gelände nach Rückwärts abzuräumen und in den Stützpunkt einzudringen. Der Goliath wird nicht die einzige Ueberraschung für den Feind in diesem Jahre bleiben!

ihre englischen und amerikanischen Amtsbrüder in einer Botschaft auf die verheerenden Auswirkungen dieser „Kriegsführung“ hingewiesen haben. Kardinal Gertler von Lyon stellte bei einer Trauerfeier im Beisein von Regierungsvertretern mit Bedauern fest, daß es schmerzhaft sei, feststellen zu müssen, daß der Appell bis heute in jenen Kreisen kein Gehör gefunden habe. Noch eindringlicher war in seinen Ausführungen der Bischof von St. Etienne in einem von den Kanzeln verlesenen Hirtenbrief. Er sei eine erbärmliche Strategie, heißt es darin, eine eng zusammenwohnende Bevölkerung unter dem Vorwand, militärische Ziele treffen zu wollen, zu bombardieren. Staatssekretär Henriot sprach in der Provinz Die de France über aktuelle Tagesfragen. Mit scharfen Worten verurteilte er dabei die un menschlichen Bombenangriffe der ehemaligen französischen Militärs, die sich dabei nicht einmal scheuten, diese Barbarei als das Vorbild der Befreiung zu bezeichnen.

## Bombenangriffe auch gegen niederländische Zivilbevölkerung

DWS Den Haag, 30. Mai. Ähnlich wird bekanntgegeben: Die von den Anglo-Amerikanern seit einiger Zeit im Reich, in

# Senß-Inquart über die Ordnung in Holland

DWS Den Haag. Ein Besuch beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Reichsminister Dr. Senß-Inquart, gab Gelegenheit seine Stellungnahme zu einer Reihe von Fragen und damit die Auffassungen der höchsten Instanzen in diesem Raum zu hören.

„Anerkennend äußert sich der Reichskommissar über die niederländischen Behörden, die als Verwaltungsorgane im großen und ganzen beibehalten wurden und inzwischen die Ordnung sehr gut aufrechterhalten, auch schwierige Aufgaben, wie in letzter Zeit die umfangreichen Evakuierungen aus Arbeitsstättengebieten reibungslos unter Mitwirkung der Bevölkerung durchführten.“

Dr. Senß-Inquart verweilte ausführlicher beim Thema der allgemeinen Haltung der Niederländer, die er als ruhig und vernünftig bezeichnet. Obwohl die Belastungen teilweise schwer sind, kam es außer einzelnen örtlichen Ausbrüchen in den Jahren 1941 und 1942 zu keinen nennenswerten Schwierigkeiten. In Verfolg der Befehle von Senß-Inquart, die im Jahre 1941 direkt von Juden angezettelt wurden, wurde die Beteiligung der Judenfrage und damit die Befreiung der hauptsächlichsten Störkräfte vorgenommen. Anzeichen von allgemeinen Unruhen sind nicht vorhanden.

Der Reichsminister spricht dabei vor allem von der ausgezeichneten Haltung der niederländischen Freiwilligen in der Wehrmacht. Diese Männer erweisen mit ihrem Einsatz, der auch Opfer forderte, und mit ihrer Bemühung als Soldaten und Kameraden ihrem Volk den höchsten Dienst, denn sie haben gezeigt, daß im künftigen Aufbau Europas mit den Niederländern gerechnet werden kann, daß bei ihnen die erforderlichen Qualitäten vorhanden sind und es nur auf den Durchbruch neuer Erkenntnisse ankommt.

Der Reichsminister sehr große Beifriede Hollands zum Kampf um ein neues Europa legt im übrigen besonders auf wirtschaftlichem Gebiet und im Arbeitseinsatz. Dr. Senß-Inquart hebt die Leistung der niederländischen Landwirtschaft, des Gewerbes und das gute Ergebnis des Arbeitseinsatzes in Holland selbst hervor.

Wenn auch der Großteil der Niederländer sich abwartend verhält, so ist doch ein zunehmendes Interesse für Auseinandersetzungen mit den politischen Grundfragen, ein ehrliches Suchen nach neuer Form zu erkennen. Der Reichskommissar spricht die Auffassung aus, daß das geistige Bewußtsein der wirklichen Situation erst die Voraussetzungen schafft, um die Niederländer die Wege gehen zu lassen, die ihr Schicksal in der Zukunft erfordert, auch in der Presse.

Die Befreiung bringt trotz aller Belastungen für Holland durch den Einbau in die europäische Gemeinschaft doch einen Vorteil mit sich, der in seiner Größe noch gar nicht übersehen werden kann, weil er sich erst nach dem Kriege auswirken wird. Auf die Frage, wie weit man auch heute schon von greifbaren

Frankreich und Belgien angewandte Methode, die Zivilbevölkerung durch Bordwaffenangriffe von Tieffliegern zu terrorisieren, ist nunmehr auch auf die niederländische Zivilbevölkerung ausgedehnt worden. So wurden durch Bordwaffenangriffe in den besetzten niederländischen Gebieten während der Pfingstfeiertage 22 Niederländer getötet, 27 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

**Neue japanische Offensive am Tungting-See**

DWS Tokio, 30. Mai. Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Dienstag nachmittag folgenden Bericht heraus: „Unsere Einheiten im Mittelabschnitt in China starteten am 27. Mai Offensivoperationen im Raum um den Tungting-See gegen die Tschungking-Streitkräfte in der 6. Kriegzone. Unsere Einheiten marschierten unaufhörlich vorwärts und verletzten dem Feind schwere Schläge.“

**Portugal bleibt neutral.** In einer Rede vor dem Nationalkongress der portugiesischen Einheitspartei „União Nacional“ proklamierte Ministerpräsident Salazar die unveränderte Fortführung der portugiesischen Außenpolitik bei der Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen. Er gab dabei seiner Entschlossenheit zur Aufrechterhaltung der Neutralität Ausdruck.

**U.S.-Truppentransporte auf den Liberty-Schiffen des jüdischen Schiffbauers Kaiser** werden nach „Daily Express“ eingeleitet, bis es gelungen ist, die jetzigen Liberty-Schiffe durch Verstärkung des Baues beschleunigt zu machen.

Bortellen für die Niederlande sprechen kann, antwortet Dr. Senß-Inquart mit dem Hinweis auf die neuen Einrichtungen im sozialen Sektor, so vor allem auf den niederländischen Volkssdienst, der, entsprechend der NSA im Reich, auf allen einschlägigen Gebieten, wie z. B. Gesundheitspflege, Fürsorge für Mutter und Kind usw. beachtliche Arbeit geleistet und auch eine stetig steigende Zahl von Mitgliedern und ehrenamtlichen Mitarbeitern aufweist, vorzugsweise in Arbeitsbezirken. Des weiteren sind die niederländische Arbeitsfront, der Niederländische Arbeitsdienst als schon gut bewährte Organisationen und andere Institutionen zu nennen. Auch im Verwaltungs- und Steuerwesen wirken sich eine Reihe neuer eingeführter Maßnahmen gut aus.

Der Reichskommissar erinnert daran, daß es im Mai 1940 in den Niederlanden etwa 300 000 Arbeitslose gab, wozu noch über 200 000 demobilisierte Soldaten kamen. In verhältnismäßig kurzer Zeit wurden diese Kräfte untergebracht, zum Teil in der Industrie des Reichs, sonst hier im Land. In der Folge wurden die Niederlande immer mehr in eine Gemeinamkeit mit dem Reich gebracht durch Aufhebung der Zollgrenzen und der Beschränkungen im Geldverkehr.

In der inneren Politik der Niederlande spielt heute als einzige politische Gruppe nur die Nationalsozialistische Bewegung der Niederlande (NSB) eine Rolle, weil allein diese Bewegung ihrer Zielsetzung und antiholländischen Haltung die notwendigen Konsequenzen gezogen hat. Die vom Leiter A. A. Ruffert gegründete und geführte NSB ist eine rein niederländische Angelegenheit. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen steht sie ihre Hauptaufgabe weniger im staatlichen Bereich als in der politischen Aufklärungsarbeit. Sie hat sich als kräftig erwiesen.

**Niederländische Presse zur vierjährigen Amtszeit Senß-Inquarts**

DWS Den Haag, 30. Mai. Die niederländische Presse gedankt in Beiträgen der vor vier Jahren erfolgten Einführung des Reichsministers Dr. Senß-Inquart als Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete. Die Blätter weisen auf die Bedeutung dieser vier Jahre Zivilverwaltung für die Niederlande hin. Der „Rotterdamische Courant“ schreibt: In diesen vier Jahren hat sich in den Niederlanden vieles geändert. Die Richtung, in welcher die Erneuerungen gebucht werden, deutet auf eine Zukunft hin, über deren Notwendigkeit allmählich eine gemeinsame Meinung entsteht. Das Hanger „Ochtendblad“ schreibt: In diesen vier Jahren haben zahlreiche neue Einrichtungen und Maßnahmen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet unter dem Volk neue Ausblicke eröffnet. Alle Maßnahmen waren jedoch durch die Kriegsverhältnisse bedingt und fanden im Zeichen des Erstrebens des Endzieles, der den Anfang eines neuen Europas bedeutet.

**Empörung Frankreichs über den Nordterror der Luftgangster**

DWS Paris, 30. Mai. In einmütiger Empörung prangert die Pariser Presse am Dienstag den anglo-amerikanischen Terror der Luftgangster an. „Matin“ nennt die Bombardements Stakpuren, die durch nichts ausgegilt werden können. Man beachte doch einmal die „militärischen Ziele“, sagt „France Socialiste“. Hier sind es Kasernen, dort ein Sanatorium, Kirchen oder Hospitäler. Im „Aujourd'hui“ heißt es, daß England seit 500 Jahren Frankreich gegenüber den gleichen Held und falschen Hah bewahrt habe. Nur die Methoden hätten sich geändert vom Schellenhaufen bis zu den Bomben.

Hohes strahlige Würdenträger Frankreichs haben am Pfingstmontag bei Beifriedesfeierlichkeiten für die Opfer der rachsüchtigen anglo-amerikanischen Terrorangriffe in entschiedener Form Stellung genommen und sie vor aller Welt gebrandmarkt. Sie führten sich dazu um so mehr berechtigt, als sie erst vor 14 Tagen

so tötete auch! Wollt ihr aber sterben, so sterbt mit mir! Franzosen und Holländer schlichen hinter den Kellerborspringen auf die kleine, wild durch die Straßen sprengende Schar, einer nach dem anderen von den Husaren links um Pferde, aber Schill steht nicht nach rechts und nicht nach links und reitet unauffaltam vorwärts, jeden niederbauend, der sich ihm in den Weg stellt. So erreicht er, nur noch von einem Husaren begleitet, den Alten Markt.

Auf dem Platz bestürzen die Holländer und Dänen in Regstrunkenem Jubel gerade vor dem feindlichen Generalfstab vorüber. In diesem Augenblick erscheint Schill, reitet einen Zug holländischer Infanteristen nieder, sprengt den Stab auseinander und haut den holländischen Brigadegeneral vom Pferd mit dem Ruf: „Befehle mir Quartier, Hundstot!“

Schon biegt er in die Fährstraße ein, verbreitet mit seinem Säbel den Tod um sich, ersticht selbst einen Hieb gegen den Kopf und reitet langsam weiter. Dann durchbohrt zwei Kugeln seinen Kopf, er taumelt, will sich noch einmal zusammenreißen, — undürzt einen Herzschlag später ensekt von seinem Pferde. Holländer reißen ihm die Uniform ab und tragen ihn unter Viktoriarufen zum Marktplatz.

In einem Hause am Alten Markt liegt Schills blutbedeckte Leiche, als Leutnant Brünnow, der 120 Husaren, den Rest der Freischar, vor der Stadt gesammelt hat und als Parlamentär in die Stadt kommt, seinen toten Kommandeur identifizieren soll. General Gratien ist Soldat genug, um dem toten Gegners keine Achtung zu erweisen. „Schill war kein Brigant, er kämpft und starb als Held“ sagt er. Und obwohl Napoleon alle Unterhandlungen mit dem „Schillischen Briganten“ verboten hat, gewährt er Leutnant Brünnow, der jede Kapitulation ablehnt, freies Abzug nach Preußen.

Die französischen Nachhaber aber geben sich mit der Benützung des Freitrops nicht zufrieden. Der Oberkommandierende der französischen Truppen, die am 1. Juni in Straßburg ein treffen, will „ein Exemplar statuieren“, und so läßt man noch den Schills Leichnam Napoleons Kadavert aus. Dem Toten wird der Kopf vom Rumpf getrennt und als Siegestrophäe nach Kassel zu König Jerome geschickt. Und zur gleichen Stunde, in der man die gefallenen Dänen und Holländer in Straßburg unter großem Pomp beerdigen läßt, wird Schills Leichnam in aller Stille wie der eines Verbrechers in einer Kirchhofsdick verhärrt.

**Schills Tod**

Zur Erinnerung an den 31. Mai 1809

Von Oskar G. Foerster

NSA. Alle deutschen Patrioten verfolgten mit heißen Herzen den kühnen Zug in die Freiheit, den der preußische Major Hermann von Schill im Frühjahr 1809 auf eigene Verantwortung unternahm. Seine Husaren, denen sich ein paar Hundert Freiwillige angeschlossen, vernichteten einige Wochen lang in Regwäldern Geschützen und Ueberfällen Napoleons Besatzungstruppen in Schrecken und Unordnung zu versetzen. Dann entfandte Napoleon gegen den „Briganten Schill“ in schäumender Wut eine ganze Armee, die die Freischar in dem von ihr besetzten Stralund einließ.

Am 31. Mai 1809 steht General Gratien mit 10 000 Franzosen, Holländern und Dänen vor der Stadt; ein weiteres französisches Korps naht von Süden her. Gleichzeitig am Treiberseefer und am Knieper Tor beginnt der Sturm. Schills Infanteristen sind unerfahren im Bedienen der verwickelten alten Festungsgeschütze, während der Gegner mit seinen Schöpfungsvorn bald große Brechen in das Mauerwerk schlägt. So gelingt Holländern und Dänen am Knieper Tor ein Durchbruch. Die Schillischen Kanoniere fallen im Kampf mit der Uebermacht. In höchster Not reitet Schill mit einer Eskadron heran und treibt die Dänen davon. Aber als die Husaren nun abziehen, um die Kanoniere neu zu laden, schlägt von der Stadt her Gewehrfeuer in ihre Reihen. Seitlich von ihnen sind die Freiwilligen vor der Uebermacht gemieden, das Knieper Tor ist erstickt.

Schill bleibt von der Schredensluthe unerschüttert. „So wollen wir den Feind wieder hinauswerfen!“ ruft er. „Ihr alle sollt zum Andenken an diesen Tag ein Ehrenzeichen um den Arm tragen!“ und noch einmal, folg die Freischar in alter, todverachtender Tapferkeit dem vertriehenen Führer, General Carteret, der die Holländer und Dänen führt, wird vom Pferd geschossen. Zwölf Schillische Jäger halten die Währstraße gegen eine ganze Kompanie. Man bietet ihnen Pardon an, — sie verzichten und sichten bis zum Tode.

Schill selbst sammelt schließend, nachdem die Gegenwehr am Knieper Tor aussichtslos erscheint, zwanzig Husaren um sich und reitet mit verhängtem Hügel zum Markt. Leutnant Trüschler hält ihn unterwegs an: „Wohin geht der Rückzug?“ Schill steht ihm sorgig an: „Rückzug? Wollt und könnt ihr euch retten

Dreieinhalb Monate später lag in Wesel das Blut der gefangenen Schillischen Offiziere. Das heldenmütige Beispiel und das zu früh gebrachte Opfer Schills aber ließ in Millionen von deutschen Herzen den Willen zur Befreiung emporschlagen und den Wunsch, sich durch die große, kühne und befreiende Tat dieses Opfers würdig zu erweisen. Das Blut Schills und seiner Getreuen lag nicht umsonst: es war der erste Tropfen in der Waagschale der Befreiung.

**Die Gefahr heißer Tage**

**Borratspflege ist jetzt besonders wichtig**

NSG Beim Einsetzen der wärmeren Jahreszeit muß mit den Borräten besonders achtam umgegangen werden, denn Wärme in Verbindung mit Feuchtigkeit wirkt zersetzend auf die Lebensmittel. Die Lebensmittel, die in der Speisekammer für den täglichen Bedarf aufgehoben werden, müssen vor Wärme, Sonne und Licht geschützt sein. Unter ihrer Einwirkung zerfällt fast alles Dingen das Fett, wodurch der unangenehme, ranzige Geruch entsteht. Butter und Margarine wird man deshalb in einer Tondose aufbewahren und für größere Mengen einen Steintopf nehmen. Der im Gebrauch befindliche Fetttopf muß stets gut verschlossen sein. Die Milch muß besonders kühl stehen, deshalb legt man den Milchtopf am besten auf den Steinuboden oder in eine Schüssel mit kaltem Wasser und überdeckt ihn mit einem sauberen und feuchten Tuch, das mit den Zipfeln im Wasser hängen muß. Am besten ist die Milch im Keller aufgehoben, der aber sauber und geruchlos sein muß. Speisereis werden niemals in verschlossenen Topf aufbewahrt. Durch die dämpfe Wärme fangen die Speisen an zu gären. Der offene Topf oder die Schüssel wird mit einer Gazeflosse oder einem sauberen Tuch überdeckt, um die Fliegen abzuwehren. Speisereis wird man an besonders heißen Tagen am selben Tag zur Abendmahlzeit verwenden, um einen Verderb zu verhüten. Kellerräume, die feucht sind, müssen im Sommer gut gelüftet werden, damit sie durch die äußere Wärme austrocknen; denn nur in trockenen Räumen lassen sich Borräte aufbewahren.

**Wie schwer ist die Sonne?**

Astronome rechnen die geheimnisvollsten Dinge. Auch das Gewicht der Sonne haben sie bereits ergründet und sind dabei auf zwei Quintillionen Kilogramm gekommen. Dabei bemesselt, daß eine Quintillion eine Zahl mit 21 Nullen ist.

LANDKREIS CALW  
Kreisarchiv Calw



Neues vom Tage

Furchtbares Verbrechen der Sowjets in Kuppel

29. Mai. Bei der Betreuung für Flüchtlinge in Kuppel trafen zwei Familien ukrainischer Nationalität ein, die in Kuppel, einem Bezirksstädtchen nördlich der Eisenbahnlinie Proskurov-Larnopol, heimatlos waren.

Ein Spätrupp der Sowjets war frühmorgens in das Städtchen eingedrungen. Am Tage vorher hatten sich die deutschen Truppen abgezogen und ein großer Teil der Bevölkerung war mit abgezogen.

USA-Kriegsproduktion hält mit der Planung nicht Schritt

29. Mai. Der Vorsitzende des USA-Kriegsproduktionsamtes Donald Nelson berichtete am Sonntag, daß die Erzeugung an Kriegsmaterial hinter der Planung zurückgeblieben sei.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Amerikas Angst vor den Wörtern ausgebildeten Stotztruppen

29. Mai. Die sogenannten „Commandos“ oder „Fingerts“, wie sie bei den USA-Truppen heißen, die Angehörigen der Stotztruppen, haben bekanntlich sowohl in England als auch in den USA eine wissenschaftliche Ausbildung zu erlangen.

weite durch Not und Arbeitslosigkeit dazu getrieben werden, die Kenntnis von Methoden, wie man andere Menschen töten, heimlich und leise um die Ecke bringt, die man sie mit allen Feinheiten gelehrt hat, auch in Zukunft zu verwerfen.

Englische Eingebänderte der alliierten Wirtschaft in Süditalien

29. Mai. Die englische Zeitung Daily Telegraph veröffentlicht einen Bericht über die Ergebnisse der angloamerikanischen Militärverwaltung in Süditalien, in dem es heißt: „Was die elementaren Notwendigkeiten des Lebens betrifft, kam es den Italienern kaum schlechter gehen.“

Wer ist Englands Pacht-Leih-Gläubiger?

29. Mai. Als das Pacht-Leih-Abkommen abgeschlossen wurde, herrschte in England Jubel und Begeisterung. Man konnte sich nicht genug darin tun, die amerikanische Großzügigkeit und Uneigennützigkeit zu rühmen.

Das ist betrüblich, denn England wird mit jedem Tage des Krieges ärmer; mit jedem Tage wachsen daher auch seine Schwierigkeiten, die kriegswichtige Einfuhr zu bezahlen.

Das ist betrüblich, denn England wird mit jedem Tage des Krieges ärmer; mit jedem Tage wachsen daher auch seine Schwierigkeiten, die kriegswichtige Einfuhr zu bezahlen.

Hierdurch ruhig gemacht, verhielten sich die Briten nun eine Debatte über den künftigen Ausgleich der Pachtleiheleistungen herbeizuführen, bei der sie den Grundgedanken „gleichen Opfers“ geltend machten.

Hierdurch ruhig gemacht, verhielten sich die Briten nun eine Debatte über den künftigen Ausgleich der Pachtleiheleistungen herbeizuführen, bei der sie den Grundgedanken „gleichen Opfers“ geltend machten.

liten, ausdrücken lassen: „Man wird euch von den Entbehrungen befreien“. Die Tatsache, daß wir nicht entsprechend unseren Verpflichtungen gehandelt haben, hat dazu beigetragen, die allgemeine Demokratisierung zu erhöhen.

Pachtleiheforderung aufrechnen

29. Mai. Als das Pacht-Leih-Abkommen abgeschlossen wurde, herrschte in England Jubel und Begeisterung.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.

Dieses Geständnis macht jemand, der es also genau wissen muß. Man erinnere sich in diesem Zusammenhang der immer wieder von den USA in die Welt gesetzten Lügen und Bluffs.



UNAEBERRECHTIGTE NACHAHMUNG VERBODEN. WERDAN IN SACHSEN

(10. Fortsetzung)

Wir Brüder haben uns beinahe traurig an. Dann sahste Johannes, und ich beugte mich rasch über den Brunnenrand, daß die Tränen, die mir über die Backen liefen, ausfanden wie Wassertröpfchen, die an meinen Wimpern hängengeblieben waren.

Agnes Eltern kamen, um sich den Garten zu besehen. Mein Vater meinte, man müßte es bei den Blumen belassen. Für Gemüse wäre der Platz zu schmalig.

Ich sah von Agnes weg und ließ den Blick auf Johannes ruhen, in dessen Gesicht die Blüten langsam wieder zu verschwinden begannen. Niemals zuvor hatte ich ihn so über alles geliebt, wie in dieser Minute. Ich — haßte ich das Mädchen.

„Nimm, als sie dann so beschwingt und in übermütigster Laune mit uns auf Quartierlücke ging — denn es war unmöglich, noch am gleichen Tage zurückzufahren — loderten meine Gefühle für Agnes wiederum auf. Ich preßte ihren Arm. Sie drückte meinen Ellenbogen und blühte mich von unten her an; ich war immer in Sorge, Johannes könnte etwas davon bemerken.“

Aber der dachte an nichts. Er hatte sich auf der anderen Seite von Agnes eingehängt und schlug noch einen Spaziergang vor, falls ihre Eltern und unser Vater sich etwa sehr früh zurückziehen sollten.

„Sie war sofort einverstanden.“ „Gewis, Klaus“, sagte sie und sah dabei Johannes an. „Wenn ihr beide bei mir seid, darf ich ganz über euch weggehen.“

„Aus meinem belasteten Gewissen heraus erbot ich mich, in die Weiden in Betracht kommenden Gasthäuser zu gehen und wegen einer Unterkunft nachzufragen. Johannes sollte inzwischen bei Agnes bleiben.“

„Ich war schon unter der Tür, als mich ein heilloses Schreien ergriff. Wenn sie uns wieder verwechsellte? Wenn sie glaubte, ich sei er bei ihr geblieben oder? Ich sprang daher noch einmal zurück und sagte, es wäre mir lieb, wenn sie mitkämen. Ein weibliches Weiden hätte doch einen besseren Blick dafür, ob ein Zimmer gut oder unpassend sei. Ihre Eltern wären gewiß etwas verstimmt.“

„Sie haben selbst erleichtert zu sein, drückte mir, als uns das Zimmermädchen nach oben führte, die Hand und atmete auf, als ich leise sagte: „Ich bin es schon! Haß du Angst gehabt?“

„Unabhängig — was können wir tun?“ Auf dem Fensterims des ersten Treppenabzuges — er war mit ausgebreitetem Arm leicht zu erreichen — blühten hellrote Geranien in einem Holzkasten. Sie trah vor sich eine Büse ab, redete sie mir ins Knoploch und redete stolz das Köpfchen über so viel Klugheit. „Nun kann uns kein Vertum mehr unterlaufen!“

Das Zimmer, das uns gezeigt wurde, war nett und wohnlich, aber es war leider nur dieses eine frei. „Wir nehmen es für deinen Vater“, bestimmte Agnes, als ich zögerte, ob ich zuzugeln sollte. „Wir ändern werden schon noch etwas finden.“

Als wir zurückkamen, führte man uns in das Gastzimmer, wo eine Kellnerin eben ein großes Tablett mit Weinleichen an einen Festisch trug. Sie funtelten rot wie Agneses Lippen und leuchteten, wie es mir schien, in demselben Feuer, das ihre Augen noch sich gaben.

„Wie hübsch!“ sagte Agnes Mutter und zog die Geranienblüte aus meinem Knoploch. „Auf Copri habe ich auch einmal so ähnliches gesehen.“ Damit legte sie die Blüte neben ihren Weinschalen und richt behutsam mit den Fingern darüber hin.

Zuerst erwidert ich und las das gleiche Erströhen auch in Agneses Blick. Aber die Sache war ja nicht weiter schlimm. Geranien gab es in Hallstadt auf jedem Fensterbrett und in jeder Häuserzeile — die Balkone drüben geradezu von ihrer rot und weißen Fülle.

Agnes hatte noch immer einen bellommenen Zug um den Mund. Sie rückte zwischen Johannes und mir, bald prüfend nach rechts, bald nach links schauend, und atmete auf, als ich ihr heimlich zunickte. Es mochte wirklich eine Marter für sie sein.

Unser Verwandter, der so lange nicht mehr in der Heimat gewesen war, verhielt ein lebhaftes Verlangen nach einem feiermännlichen Festgelächtern und ließ daneben von allem auftragen, was die Küche an Gutem zu bieten hatte! Als die Gläser zum fünftenmal gefüllt wurden, erinnerte ich an die fehlenden Quartiere, denn bis jetzt war ja nur mein Vater vorzuzug.

Die alten Herrschaften saßen so nett beaglich, daß sie uns Junge baten, nach einem weiteren Unterkommen Umschau zu halten. „Aber wir wollen nicht wieder in einem Gasthaus nachfragen“, sagte Agnes, als wir auf dem Marktplatz standen, über den der Gleichsch sein Wasser schäumen ließ.

Damals war Hallstadt noch nicht so in Mode, wie das heute der Fall ist. Nur von Wohl kamen die Fremden gern herüber. Man war hier so herrlich ungeföhrt. In das erste beste Häuschen, das fast über den See hing, gingen wir hinein und fanden sofort Unterkunft. Es war ein hübsches lauberes Zimmer und ungemein billig, wie Agnes verrieterte. Wir bestimmten es für ihre Eltern, da es zweifelhaf war. Gegenüber fanden wir eines für Agnes, zwar puppenhaft klein, aber es genügte ihr. Und nebenan — die beiden kleinen Altane lagen so dicht nebeneinander, daß die roten Geranien ohne

Wühe ihre Köpfe zusammenstießen konnten — war Platz für Johannes und mich.

So war alles aufs beste geregelt. Ich vermochte es kaum zu erwarten, bis es Nacht wurde, und drängte Johannes, der noch auf dem Balkon stand und die Aussicht bewunderte, zum Schlafengehen.

„Sieh doch nur“, meinte er, über den See ziehend, an dessen Ufer geheimnisvolle Nebel hin und her zogen. „Ist das nicht wunderbar?“ — Als ich in meiner mühsam unterdrückten inneren Erregung keine Antwort gab, fragte er, ich hätte kein Gesicht.

Er ahnte ja nicht, wie sehr ich den Augenblick herbeisehnte, da er schlief und ich über den Altan zu Agnes hinüber konnte.

Endlich war es soweit. Unsere Betten standen nebeneinander. Zweimal hob ich mich hoch und deutete mich über ihn. Zweimal öffnete er die Augen und fragte verwundert: „Was ist denn los, Klaus?“

„Du hast so schwer geträumt“, sagte ich. „Ich habe wohl zuviel von dem Schöpfenbraten gegessen“, war seine Erwiderung. Schlaftrunken drehte er sich nach der anderen Seite.

Durch die offene Balkontür kam das Bläuschn der Sees, und ein schmaler heller Streifen war sichtbar, den der halbe Mond über die Bretter zog. Als ich mich erneut über Johannes neigte, fragte er nichts mehr.

Wit aller Vorsicht kleidete ich mich wieder an, erschraf, als eines der Bretter knarrte, und verhielt eine ganze Weile angepannt lauschend, ob Johannes auch nicht erwacht war. Aber er schlief tief und fest.

Jetzt erst konnte ich das Bild, das sich mir vom Balkon aus bot, voll in mich aufnehmen. — Der alte Herr schaute mich freundlich an. „Ich kann Ihnen nur den Rat geben, sich dieses wunderbare Mädchen nicht entgehen zu lassen, falls Sie je einmal in Hallstadt zur Nacht bleiben; beschreiben kann man es nicht.“ Er blühte einen Augenblick schweigend vor sich hin und fuhr dann in seiner Erzählung fort:

„Ein leises Hüffeln ließ mich nach dem Altan nebenan blicken — Agnes! — Sie warierte also auf mich. Ich mußte sehr vorsichtig sein, um beim Zurücktreten der Geranienstöcke kein auffälliges Geräusch zu verursachen. Sie ging drüben ebenso vorsichtig zu Werke. Als sie mich den Schritt über den gluffenden See machen sah, drückte sie aufgeregt die Hand auf den Mund und atmete erleichtert auf, als ich endlich bei ihr stand.“

Wir setzten uns auf die schmalen Bretter — es Balkons und tückten einander unauffällig und wie besinnungslos. Ich hißte im Schoß. Sie lag mir im Arm gleich einem Kinde. Den Kopf würdelig lächelte sie mich an. „Komm mit nach Rom, Sam. Komm mit zu uns!“ lästerte sie immer wieder.

(Fortsetzung folgt)





# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 31. Mai 1944.

## Berduntelungszeiten im Juni 1944

1. Juni von 22.15 bis 4.55 Uhr
2. " " 22.16 " 4.54 "
3. " " 22.17 " 4.53 "
4. " " 22.18 " 4.53 "
5. " " 22.19 " 4.53 "
6. " " 22.20 " 4.53 "
7. " " 22.20 " 4.53 "
8. " " 22.21 " 4.52 "
9. " " 22.21 " 4.52 "
10. " " 22.22 " 4.52 "
11. " " 22.23 " 4.51 "
12. " " 22.24 " 4.51 "
13. " " 22.24 " 4.51 "
14. " " 22.25 " 4.50 "
15. " " 22.25 " 4.50 "

Mondaufgang 13.49 Uhr, Monduntergang 2.37 Uhr

## Postverkehr „durch deutsche Feldpost“

Unter Aufhebung der bisherigen Bestimmungen läßt der Reichspostminister den gebührenpflichtigen Postverkehr „durch deutsche Feldpost“ nach den neuen Richtlinien zu. Dieser Postverkehr wird danach zugelassen a) zwischen allen Gebieten, in denen als deutsche Post nur die deutsche Feldpost besteht (Feldpostgebiet), sowie zwischen den Feldpostgebieten und dem Reichspostgebiet, dem Generalgouvernement, dem Protektorat Böhmen und Mähren und den deutschen Dienstpostgebieten; b) zwischen den für den zivilen Frachtverkehr im Nordraum eingesetzten Handelsschiffen und ihren Besatzungen und den vorstehend unter a) genannten Gebieten. Außerdem können die zum gebührenpflichtigen Postverkehr „durch deutsche Feldpost“ zugelassenen Dienststellen, Unternehmen usw. und ihre Gesellschaftsmitglieder Sendungen nach dem nicht feindlichen Ausland abfassen und von dort eingehende empfangen. Ueber den Kreis der zum Postverkehr „durch deutsche Feldpost“ berechtigten Zivildienststellen, Betrieben usw., über die Art der zugelassenen Sendungen, die Gebühren, die für die Teilnahme an diesem Postverkehr zu zahlenden Beiträge usw. enthält das Amtsblatt des Reichspostministeriums vom 28. Mai (Nr. 52) die näheren Einzelheiten.

## Unsgerechnet im Luftschutzkeller!

Man sollte es kaum glauben, aber aus dem Geständnis eines überführten Spions ging hervor, daß er seine Nachbarn gerade im öffentlichen Luftschutzkeller sammelte. Er pflegte bei jedem Alarm solche Luftschutzräume aufzusuchen, die in der Nachbarschaft von Rüstungsbetrieben lagen. Zu wiederholten Malen gelang es ihm, in der Pause vor der Entwarnung Gespräche anzuknüpfen, die ihm genaue Kenntnis von wichtigen Einzelheiten aus den Werksbetrieben vermittelten. Dieses Material leitete er an seine ausländischen Auftraggeber weiter. — Der Spion wurde verhaftet, aber leider war es nicht möglich, alle Namen der gewissenlosen Jutträger zu erfahren. Diese wählten zwar nicht, zu welchem Verbrechen sie verführt wurden, hatten aber leichtfertigerweise in der Erregung des Alarms jede Gefahr außer acht gelassen.

\* Kennzeichne Möbel und Gepäck! Niemand kann wissen, ob er nach einem Luftangriff in der Lage sein wird, persönlich an der Bergung seiner Habe mitzuwirken und die Sicherstellung in eigenen Räumlichkeiten durchzuführen. Oft werden fremde Helfer den Besitz sicherstellen und ihn auf Sammelplätzen unterbringen. Daher ist die genaue Kennzeichnung der Möbel und aller großen Gepäckstücke notwendig. Das Wiederauffinden des Eigentums macht dann erheblich weniger Schwierigkeiten.

nog Stuttgart. (Fingertreffen.) Ueber 8000 Führer und Führerinnen der Hitler-Jugend des Gebietes Württemberg verbrachten die beiden Fingertage in Lagern. Arbeitsbesprechungen und Feiern wechselten mit Sport und Spiel ab und gaben den jungen Führern und Führerinnen neue Anregungen für ihre Arbeit in den Einheiten. Die Führerlager fanden unter Leitung der Bannführer. In den landwirtschaftlich schönsten Gebieten der einzelnen Banne waren die Lager aufgeschlagen und wurden in Wanderungen erreicht.

Stuttgart. (Ernaunt.) Zum Professor ernannt wurde der Leiter der Grundklasse der Akademie der bildenden Künste Kurt Scholz, Teilnehmer des ersten Weltkrieges.

Stuttgart. (Warnung vor einer Betrügerin.) Die Kriminalpolizeistelle Stuttgart gibt bekannt: Die am 17. März 1926 in Stuttgart geborene Margot Göppinger ist auf dem Transport in ein Heim entwichen, treibt sich seit einiger Zeit unter falschen Personalia in Stuttgart umher und verübt Betrügereien und Diebereien. Mit Vorliebe sucht sie Lebensmittelfachäfte in den Vororten auf, schwandelt unter dem Vorbringen, für eine Nachbarin einkaufen zu müssen, Waren ohne Marken heraus oder gibt an, im Auftrag der im Geschäft bekannten Familie auf deren zuvor entwendete Lebensmittelmarken einkufen zu müssen.

Symmen, Kr. Duderach. (Schwerer Sturz.) Der im 77. Lebensjahr stehende Landwirt Franz Weibel fiel in seiner Scheuer so unglücklich von der Leiter auf den Tenneboden, daß er beide Hüfte brach und außerdem eine schwere Kopfverletzung davontrug.

## Richtig pflanzen u. verziehen



Sobald die Sämlinge das 3. oder 4. Blatt haben, müssen sie ausgedünnt werden. Pflanzen mit dem Pflanzholz, Wurzeln dürfen nicht umgebogen sein. Wurzeln ganz mit Erdreich umschließen.

Münzingen. (Heidenhain für Gefallene.) Der von den Katoherren der Stadt Münzingen beschlossene Heidenhain für die Opfer dieses Krieges ist nun in Angriff genommen worden. Die Arbeiten werden in Gemeinschaftsarbeit ausgeführt.

Dapfen, Kr. Münzingen. (Schafwäshe.) Die Dapfener Schafwäshe, eine der ältesten und bekanntesten der ganzen Wäshai in den letzten Tagen wieder begonnen. Von allen Himmelsrichtungen her kommen die Schafherden, um im Wasser der Wäshai vor der Schur noch gründlich gewaschen zu werden.

Heberlingen. (In eine Kiesgrube gestürzt.) Ein sehr junger Unglücksfall ereignete sich in der Nähe von Heberlingen. Der in Dwingen wohnhafte 30 Jahre alte Wilhelm Haal kletterte mit dem von ihm geleiteten Zugmaschine und dem angehängten Holzwagen 8 Meter tief in eine Kiesgrube hinab. Haal wurde von der Zugmaschine erdrückt und war sofort tot.

## Reichssportwettkampf der HJ. am 3. und 4. Juni

Es gibt keine sportliche Veranstaltung der Welt, die so viele Wettkämpfe am gleichen Tage auf den Sportplätzen vereint, wie der deutsche Reichssportwettkampf. Wenn am 3. Juni auf allen Sportplätzen Deutschlands die Startschiffe wallen und andere Jungen und Mädchen in den drei Grundformen des Sportes, Lauf, Sprung und Wurf um die Auszeichnung der Reichsjugendführung kämpfen, wird die deutsche Jugend einmal mehr den Beweis ihrer ungebrochenen Kampfkraft geben. Schon seit Wochen ist der Dienst der Hitler-Jugend auf diesen Wettkampf ausgerichtet. Es gilt, in allen drei Übungen zusammen 100 Punkte und damit die Siegerurkunde zu erringen.

Am Gebiet Württemberg werden am kommenden Samstag und Sonntag rund 400 000 Wettkämpfer beweisen, wie weit ihre körperliche Ertüchtigung in der Hitler-Jugend gediehen ist. Obergebietsführer Sundermann ruft seine Jugend zu diesem Großkampf auf und ermahnt sie, ehrlich und ritterlich zu kämpfen.

## Handjunt am Donnerstag, 1. Juni

Reichsprogramm: 7.30 bis 7.45: Konsequenter Naturismus. 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Märchen von zwei bis drei. 15.00 bis 16.00: Gefällige Melodien und tröstliche Rhythmen. 16.00 bis 17.00: Aus dem Reich der Operetten. 17.15 bis 17.50: Ein bunter Notenkraut. 17.50 bis 18.00: Die Erzählung des Zeitpegels. 18.00 bis 18.30: Ein schönes Lied zur Abendstund. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpiegel. 19.15 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.15: Opernauskünfte: Die Meisterfinger von Nürnberg — Don Carlos — Die Stadt des Schiffsals. 21.10 bis 22.00: Solifantkonzert mit Friedrich Bühner.

## Gestorben

Freudenstadt: Ernst Zeeb, Schneidermeister, 62 J., Vg. Paul Schmid, 37 J.; Freudenstadt-Nürnberg: Pgn. Frau Witwe L. E. Uffner, geb. Klever, 58 J.; Dietelsweiler: Jakob Müller, Zimmermeister; Dornhan: Sophie Inzer, geb. Wehler, 54 J.; Obhausen-Untertürkheim: Wilma Münzermayer, geb. Dörmann, 84 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laak in Altensteig. Vertretung: Ludwig Laak, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Laak, Altensteig, 3. St. Postfach 3 6/10

## Tomatenpflanzen-Verkauf

morgen Donnerstag ab 8 Uhr. Gottfried Laak, Gartenbau, Altensteig

## Amtliche Bekanntmachung Kreis Calw

Bekanntmachung des Württ. Wirtschaftsministers, Landesernährungsamt Abt. A über Futtermittelscheine für Pferde

Abchnitt 7 der Futtermittelscheine für Pferde wird hiermit zum 1. Juni 1944 aufgerufen.

Auf diesen Abchnitt kommen: bis zu 160 kg Pferdenschutt für je ein leicht arbeitendes Pferd, bis zu 215 kg Pferdenschutt für je ein normal arbeitendes Pferd, bis zu 325 kg Pferdenschutt für je ein schwer arbeitendes Pferd für die beiden Monate Juli und August 1944 zur Verteilung. Zum Bezug von Futtermitteln berechnen nur Futtermittelscheine, die mit dem Dienststempel des zuständigen Ernährungsamtes versehen sind.

Die Abchnitte müssen zur Sicherung der Belieferung bis spätestens 6. Juni 1944 einem württembergischen Futtermittelverteiler übergeben werden. Die Futtermittelverteiler erhalten dann auf Grund der vorgelegten Abchnitte bei ihrem zuständigen Ernährungsamt, Abt. A (Kreisbauernschaft), auf Antrag einen Bezugsschein. Der Verteiler hat diesen Bezugsschein bis spätestens 13. Juni 1944 einem Großverteiler weiterzuleiten. Später beim Großverteiler eingehende Bezugsscheine können nicht mehr berücksichtigt werden.

Calw, den 30. Mai 1944.

Ernährungsamt Abt. A, Calw, (Kreisbauernschaft Calw) Kalmbach, Kreisbauernführer.

## Altensteig

### Der Akkord

über Befuhr, Sägen, Spalten und Aufkrämen des Brennholzes für die städt. Gebäude findet morgen Donnerstag 20 Uhr in der Stadtpflege (Zimmer 6) statt. Stadtpflege.

## Verloren

ging am Muttertag zwischen Kohlmühle und Wörnersberg ein roter seidener Schal. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle ds. Bl. abzugeben.

## Ehrliches Mädchen

für Zimmer und Bedienung, auch Anfängerin, sowie Küchenhilfe (Kochen kann erlernt werden), sofort oder baldigt gesucht. Grüner Hof, Wildbad Fernruf 332.

## Gefunden

1 Horadrille  
1 Geldbeutel mit Inhalt  
Abzuholen Rathaus Altensteig

Am Mittwoch, 24. 5. 44 ging auf dem Weg Egenhausen-Altensteig ein schwarzer Geldbeutel mit Inhalt verloren.

Abzugeben in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Biete 1 Paar blane Halbschuhe, Größe 38

Suche Halbschuhe, Gr. 39

Zu erf. in der Geschäftsstelle

Altensteig, 30. Mai 1944.

## Dankfagung.

Allen denen, die unserem lieben Hingegangenen Friedrich Lutz in seinem Leben Gutes erwiesen und ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben, danken wir auf diesem Wege herzlich.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Bruder:

Carl Lutz mit Familie.

Wart, den 28. Mai 1944.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingang meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter und Großmutter

Anna Maria Rothfuß und für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte Jakob Fr. Rothfuß

Ebershardt, 30. Mai 1944.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem frühen und schnellen Tode unserer Schwester

Marie Lutz

danken wir herzlich. Besonders Herrn Pfarrer Bühner und dem Kirchenchor unter Leitung von Herrn Oberlehrer Römer, sowie allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Geschwister.

Dackel-Rüde gets u. schwarz auf den Namen „Rex“ gehend, entlaufen.

Vor Ankauf wird gewarnt. Gegen Belohnung abzugeben Jagdwächter Christian Stidel Baldorf Kreis Calw

## Lehrverträge

empfiehlt die

Buchhandlung Laak, Altensteig

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltliche Verbrauch derersaugen Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft, als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. — Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch heute in steigendem Maße hergestellt wird.

**DARMOL-WERK**  
**Dr. A. & L. SCHMIDGALL**  
**WIEN**

**Inventur im Medizinschrank:**

Wende veraltete Silphoscalin-Verdauung nicht bis auf zum Verfall kommen. Besser als man dachte, ist wirk für den Krankheitsfall geeignet. — Was aber erst die angeordneten Vorarbeiten ausstehen, bevor eine neue Verfassung nicht mehr müssen getrunken selbst vermehrt werden, auch

**Silphoscalin-Tabletten**

Wenn will auch zu jeder Bestellung wird bereit, abzugeben. — Wer danach handelt, dient der

**Tacole: Spact Kohle!**  
Carl Bühler, Konstanz, Fabrik pharm. Präparate.

**VAUEN**

Schutzmarke

„VAUEN“ pfleglich behandeln, dann wir können z. Zt. kriegsbedingt keine Reparaturen ausführen. — Mit diesem Bescheid müssen wir möglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit

**VAUEN-PFEIFEN**  
**NURNBERG**

**Wie spart man Waschpulver?**

In den Taschen von Schürzen, Kitteln, Berufsmänteln, Arbeitsjacken, in den Ecken der Bettbezüge und Kopfkissen sammelt sich leicht Staub und Schmutz. Vor der Wäsche müssen diese Stellen gründlich ausgebürstet werden. So wird unnötige Beschmutzung vermieden, und man spart Waschpulver.

**OSRAM-LAMPEN**  
Sind mit dabei!

**Die Kohlenkauer-Garde**

Mein Freund, die seltsam hiermit gesagt — die Kohlenkauer-Garde legt — verbleibt nicht wie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor dir warnen — spar Kohle, Licht und Arzenei! — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Führt Du geschäftlich Dich weit — dann Freund, spar auch das CHEMOSOL, — doch wenn erkrankt Dein Nachbar ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl — und gurgie brav mit CHEMOSOL

Zufolge freibleibig aufgeden!

**Tennis Klappen**

Für harten Ball und zarte Haut

Merke Dir vor allen Dingen: sparsam sollst Du mit Tennisklappen. Dies sparsam wird dadurch erreicht, indem man die Klappen nach Gebrauch von der Mitte zur Schneide hin abstreicht.

**HIPP'S KINDERNÄHRUNG**  
Bietet die besten Vorteile.

**Geschäftsbücher**  
empfiehlt die  
Buchhandlung Laak